

VORARLBERGER STANDORTGESPRÄCHE **Bürgerbeteiligung in Städten und Gemeinden**



Unter den Gästen in der Aula der Fachhochschule Vorarlberg befanden sich auch viele Bürgermeister.

FOTOS: HARTINGER

Rathäuser für Bürgerbeteiligung öffnen

Jeder Fünfte zeigt Interesse an Mitsprache bei kommunalpolitischen Entscheidungen.

DORNBIRN. (ha) Rund ein Fünftel der Bevölkerung würde gerne bei politischen Entscheidungen auf kommunaler Ebene mitreden. Damit die Stimmen auch gehört werden, müssen Politik und Verwaltung die Grundlagen für eine aktive Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung schaffen. Wie das funktionieren kann, war Thema der Veranstaltungsreihe „Vorarlberger Standortgespräche“ am Montagabend in der Fachhochschule Vorarlberg in Kooperation mit der Raiffeisenlandesbank.

Bürgerbeteiligung ist in aller Munde. Darauf hat die Fachhochschule Vorarlberg längst reagiert und das Thema im Studiengang „Standort- und Regionalmanagement“ zu einem der Schwerpunkte gemacht. Um auf dem neuesten Stand zu sein, pflegt Studiengangsleiter DI Dr. Gerald Mathis engen Kontakt mit Mag. Thomas Prorok vom Zentrum für Verwaltungsforschung, der in seinem Referat darauf hinwies, dass Mitbestimmung sehr wohl möglich ist, wenn die Voraussetzungen passen. In seinem Modell der „Offenen Gemeinde“ zeigt er auf, wie Bürgerbeteiligung funktionieren kann. Wichtig ist dabei, dass die Interessierten über das Ge-



Mag. Thomas Prorok informierte über Grundlagen der Bürgerbeteiligung.

schehen in den Rathäusern, angefangen vom Budget bis zum Rechnungsabschluss, informiert sind. Dafür müssen Gemeinden auch die entsprechenden Informationskanäle zur Verfügung stellen.

Obwohl, wie Beispiele aus österreichischen Gemeinden zeigen, schon einiges geschehen ist, befindet sich die Bürgerbeteiligung erst im Anfangsstadium. Für einen raschen Ausbau ist es deshalb

wichtig, den Leuten zu sagen, an wen sie sich im Rathaus wenden können, wenn sie konkrete Fragen haben. In der schwedischen Stadt Falun gibt es schon einen „Demokratielotsen“, der Auskunft darüber gibt, wie man eine Bürgerinitiative einleiten kann.

Erfolgreicher Bürgerrat

Bürgerbeteiligung ist auch in Vorarlberg kein Fremdwort. Es gibt im Land verschiedene Formen der Mitsprache und Mitbestimmung. Ein Beispiel ist der Bürgerrat, den es seit sechs Jahren gibt. Die Teilnehmer werden zufällig aus dem Melderegister ausgewählt, setzen sich eineinhalb Tage zusammen, um sich intensiv mit einem Thema auseinan-

der zu setzen. Die Ergebnisse werden dann in öffentlichen Veranstaltungen präsentiert. Mag. Michael Lederer vom Büro für Zukunftsfragen weiß, dass der Bürgerrat sehr wohl gehört wird, „denn er behandelt Themen, die die Leute tatsächlich beschäftigen“.

Der Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes, Harald Köhlmeier, sieht eine intensivere Bürgerbeteiligung in der Kommunalpolitik auch als Instrument gegen zunehmende Politik- und Politikerverdrossenheit. Und Dr. Johannes Ortner, Vorstand der Raiffeisenlandesbank, ist überzeugt, dass die Bürgerinnen und Bürger sehr wohl etwas bewegen können, wenn man ihnen die Gelegenheit gibt.



Gäste aus Konstanz: Eberhard Baier (links) und Martin Schröpel.



Dr. Leopold Drexel (links) und Armin Amann.



Gerda Schnetzer, Sabine Reiner, Sylvia Schulze und Christina Gassner (v. l.)



Heinz Zudrell, Wolfgang Rürf (rechts).



Guntram Feurstein, Gerald Mathis, Harald Köhlmeier, FHV-GF Stefan Fitz-Rankl (v. l.).



Markus Hämmerle, Markus Klien, Anja Aberer, Kurt Aberer (v. l.).